

# In der Pflegebatterie

BAMS-REPORTERIN ARBEITETE EINE WOCHEN LANG UNDERCOVER IN EINEM ALTENHEIM



VON KAROLIN SCHNEIDER

09.09.2012 — 00:25 UHR

*Unsere Reporterin arbeitete eine Woche lang als Praktikantin in einem Altenheim irgendwo in Deutschland. Niemand dort wusste, dass sie Journalistin ist. Pflegeexperten hatten das Heim mit „sehr gut“ ausgezeichnet. Was unsere Reporterin dort erlebte, ist ein Verrat an der Menschlichkeit.*

**Mein neuer Job als Praktikantin soll fünf Tage dauern. Montag bis Freitag, mal Frühschicht, mal Spätschicht in einem Pflegeheim in Brandenburg.**

Bezahlung gibt es nicht. Niemand in dem Heim weiß, dass ich Reporterin bei der BILD am SONNTAG bin. Aber ich möchte erleben, was wirklich in solch einem deutschen [Pflegeheim Link: \(/ratgeber/2012/altenheim/wie-finde-ich-das-richtige-pflegeheim-21906700.bild.html\)](#) los ist. Wie geht es dort zu im Alltag? Ich habe keine Erfahrung mit der Pflege von Senioren, dennoch war es leicht, den Praktikantenjob zu bekommen. „Wir freuen uns über jeden, der mit anpackt“, hat die Heimleiterin zu mir gesagt. Für mich der Beginn einer Woche, die ich nie vergessen werde. Das Heim ist ein Kasten, wie er überall in Deutschland stehen könnte. 82 Pflegeplätze, fünf Etagen, ein kleiner Garten. Ein Platz hier kostet, je nach Pflegestufe, bis zu 2800 Euro im Monat.

Es scheint zu den besseren Heimen in Deutschland zu gehören. Im August letzten Jahres bewertete der Medizinische Dienst der [Krankenkassen Link: \(#\)](#) (MDK) das Heim mit einem Gesamtergebnis von 1,2 als „sehr gut“. In den Bereichen „Umgang mit demenzkranken Bewohnern“ und „Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung“ gab es sogar eine 1,0.

**Die Frühschicht beginnt um 5.30 Uhr – bezahlt wird ab 6.10 Uhr**

Ich fange um 5.30 Uhr auf Station drei an, obwohl die Frühschicht offiziell erst um 6.10 Uhr beginnt. „Wenn wir dann erst kommen würden, schaffen wir unsere Arbeit nicht“, sagt Schwester G., während sie die Morgen-Tabletten sortiert. Sie ist etwa 50 Jahre alt und Altenpflegerin. Alle Fachkräfte im Heim werden nur für 30 Stunden in der Woche bezahlt, obwohl sie offiziell im Dienstplan für 37,5 Stunden eingeteilt sind. Mindestens. „Ich würde sehr gern Vollzeit arbeiten, aber der Chef sagt, er müsse sparen“, sagt Schwester G.

**18 Senioren leben auf meiner Etage. Eine Handvoll kommt selbstständig zurecht, fast die Hälfte ist demenz [Link: \(/themen/specials/demenz/ratgeber-gesundheit-nachrichten-news-fotos-videos-17040232.bild.html\)](#).**

Gemeinsam mit einer Hauswirtschaftshilfe und einer pflegerischen Hilfskraft (nach einem sechswöchigen DRK-Lehrgang) muss ich bis acht Uhr alle Bewohner wecken, waschen und an den Frühstückstisch im Tagesraum setzen. Etwa sieben Minuten bleiben jedem Pfleger mit dem Patienten, dabei sieht die Pflegezeitbemessung offiziell mindestens 15 Minuten pro Person vor. „Manche Heimbewohner dürfen wir eigentlich nur zu zweit waschen und anziehen, aber weil wir keine Zeit haben, machen wir es allein“, sagt Schwester H.

**Ein paar Mal schaue ich zu, dann höre ich: „Können Sie Frau C. und Frau G. waschen und anziehen?“ „Natürlich“, lüge ich. Ich habe keine Ahnung, wie ich eine alte Frau waschen muss, ihr Windeln anlege oder das Gebiss einsetze. „Und nicht Windeln verschwenden“, ruft sie noch hinterher. „Jeder Bewohner hat nur vier pro Tag.“**

Als sich meine Oma vor ein paar Jahren bei einem Sturz beide Arme gebrochen hatte, habe ich ihr ein paar Mal den Po abgewischt. Es war meine Oma, es war okay. Aber jetzt soll ich das bei fremden Frauen machen. Zum Überlegen bleibt keine Zeit. Die Uhr tickt. [Frau Link: \(#\)](#) C., 84, ist recht selbstständig: Ich dusche sie, trockne sie ab, ziehe sie an, Haare kämmen, fertig. Sie erzählt mir, dass sie mit 54 ins Heim kam und jetzt schon 30 Jahre hier lebt. Ich schlucke. „Ich habe Mordgedanken. Aber in der Psychiatrie wollten sie mich nicht. Also bin ich hier.“

Mit Frau G. ist es schwieriger. Sie ist 92, leidet an Demenz. Wenn sie sagt, sie will an den Tisch, meint sie die Toilette. „Wann bestellen wir neue Fenster für die Kirche?“, fragt sie immer wieder. „Jetzt waschen wir uns erst mal“, sage ich. Mein Rücken tut langsam weh vom vielen Bücken.

**Es wird so schnell gefüttert, dass sich die Patienten verschlucken**

Frau B. sitzt schon seit 6.25 Uhr in ihrem Rollstuhl am Tisch im Tagesraum. Sie guckt an die Wand, dann auf ihr Platzdeckchen. Die nächsten zwei Stunden wird sie so sitzen, ohne dass jemand mit ihr spricht, ohne dass sie etwas zu essen bekommt oder zu trinken. Erst viertel nach acht, wenn alle Bewohner der Etage im Tagesraum sind, rollen

eine Pflegerin und ich den Essenswagen hinein.

Die, die nicht mehr sprechen können, bekommen Weißbrot mit Marmelade oder Honig. Die anderen können sich ihren Belag aussuchen. Frau S. ist blind, sie muss gefüttert werden. Genau wie Herr K. und Herr H., die dement sind und nicht wissen, was sie mit dem Leberwurstbrot vor ihnen anfangen sollen. Wäre ich nicht da, müssten die drei warten, bis alle anderen fertig sind.

**Eigentlich bräuchte fast die Hälfte der 18 Heimbewohner Unterstützung beim Essen, doch für die Pfleger ist das nicht zu schaffen [Link: \(/politik/inland/altenheim/zu-wenig-pflege-personal-jedes-fuenfte-altenheim-betruegt-senioren-und-kasse-20261798.bild.html\)](#). Wenn gefüttert wird, geht das so schnell, dass sich die Bewohner oft verschlucken.**

**[Hier geht's zum zweiten Teil Link: \(/ratgeber/gesund-fit/altenheim/in-der-pflegebatterie-teil-2-26104484.bild.html\)](#)**

DIESEN ARTIKEL EMPFEHLEN



ZU DIESEM ARTIKEL BEITRAGEN

FOTO / VIDEO

TIPP / KORREKTUR